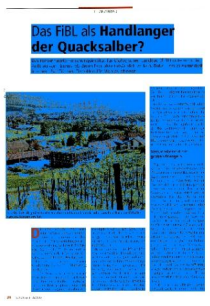
Datum: 04.02.2015

LANDfreund



LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'680
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 24
Fläche: 104'039 mm²

Das FiBL als **Handlanger der Quacksalber?**

Das renommierte Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) untersucht im Auftrag von Firmen, ob deren Produkte tatsächlich wirken. Dabei liess es zumindest in einem Fall Tür und Tor offen für Manipulationen.

Das FiBL in Frick geniesst unter Forschern und Landwirten ein hohes Ansehen. Doch zweifelhafte Versuche kratzen am Ruf.

Datum: 04.02.2015

LANDfreund

LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'680
Erscheinungsweise: monatlich

Das FiBL als Handlanger der Quacksalber?

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 24
Fläche: 104'039 mm²

Die österreichische Firma Agrosolution GmbH ist ein besonders offensiver Anbieter auf dem Markt für Pflanzenstärkungsmittel. Gemäss Werbung verbessert ihr Produkt Agrosol das Wachstum und die Widerstandsfähigkeit fast aller Kulturpflanzen erheblich. Die Landwirte sollen davon in Form von besserer Qualität und 10 bis 20% Mehrertrag profitieren.

In der Schweiz wird Agrosol über verschiedene Händler, z.T. auch über Landi-Filialen vertrieben. Das Präparat – es besteht primär aus Kalk ($CaCO_3$) und Magnesiumkarbonat – kostet pro Anwendung ca. 25 CHF/ha. Da je nach Kultur bis zu vier Spritzgänge empfohlen werden, belaufen sich allein die Mittelkosten auf bis zu 100 CHF/ha.

Damit Landwirte einschätzen können, ob sich diese Investition lohnt, sind sie auf unabhängige und unter kontrollierten Bedingungen durchgeführte Versuche angewiesen. Die Firma Agrosolution GmbH ist sich dessen bewusst: Auf ihrer Internetseite führt sie eine Vielzahl von Versuchsberichten auf, die die Vorzüge ihres Produkts belegen sollen. Und in den Projekten schreibt sie: «Weltweite Versuchsergebnisse und Langzeitstudien der wichtigsten Institute bestätigen immer wieder den ‹Agrosol-Effekt›.»

In der Schweiz verweisen Händler, Medien und Anwender vor allem auf die Agrosol-Studie mit Kartoffeln, die im Jahr 2011 vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick (AG) durchgeführt wurde. Gemäss Schlussbericht sind die FiBL-Forscher zu erstaunlichen Ergebnissen gelangt: In vier von fünf Fällen konnte Agrosol die vermarktbaren Erträge um 17 bis 41% erhöhen.

Versuchsbericht mit groben Mängeln

Was die meisten Landwirte nicht wissen: Die Agrosol-Versuche des FiBL wurden von der Herstellerfirma Agrosolution GmbH in Auftrag gegeben und auch entsprechend bezahlt. Das hat sich für die Firma gelohnt. Denn nur, wenn man den ganzen Schlussbericht genau durchliest, ist ersichtlich, dass das FiBL für den Agrosol-Versuch die grundlegendsten wissenschaftlichen Standards über Bord geworfen hat. Folgende zwei Punkte sind besonders problematisch:

1. Die Organisation der Versuche hat das FiBL an den damaligen Agrosol-Vertreter Markus Wüthrich delegiert. Die von Wüthrich betreuten Landwirte ernteten die Parzellen und erhoben die Erträge. Am FiBL wurden lediglich die Qualitätserhebungen gemacht. Die Auswahl der Kartoffeln für die Qualitätsanalyse erfolgte nicht durch die FiBL-Mitarbeiter, sondern durch die Landwirte oder den Agrosol-Vertreter. Kurz: Indem das FiBL die Versuchsführung weitgehend an einen Firmenvertreter auslagerte, öffnete sie Tür und Tor für bewusste oder unbewusste Manipulationen.

2. Die Studie im Jahr 2011 beruht lediglich auf fünf Demoparzellen bei verschiedenen Landwirten. Die Parzellen wurden je zur Hälfte mit und ohne Agrosol geführt. An den einzelnen Standorten gab es keine Wiederholungen. Folglich kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Ertragsunterschiede auf unterschiedliche Umweltbedingungen (z.B. Boden) zurückzuführen sind. Im FiBL-Bericht wird dieser Umstand bei der Interpretation der Ergebnisse nicht explizit betont.

Herstellerfirma führt Landwirte in die Irre

Seit der Veröffentlichung nutzt die Firma Agrosolution GmbH den FiBL-Bericht aus dem Jahr 2011 für ihre Marketing-Aktivitäten. Dabei schreckt sie nicht davor zurück, die Landwirte zusätzlich in die Irre zu führen. Das belegen die folgenden drei Punkte, die vom FiBL scheinbar toleriert wurden:

1. In den Schlussfolgerungen des Versuchsberichts aus dem Jahr 2011 schreiben die FiBL-Forscher: «Die positive Wirkung von Agrosol war bei den Kartoffeln im Bio-Anbau nicht zu beobachten, sondern nur bei den ÖLN-Kulturen.» Diese Aussage passte der Auftraggeberin nicht ins Konzept. In der englischen Übersetzung hat sie ihn deshalb ersatzlos gestrichen.

2. Recherchen des LANDfreunds ergaben, dass das FiBL bereits im Jahr 2010 in Exaktversuchen die Wirkung von Agrosol in Kartoffeln und in Reben untersuchte. Die Forscher fanden dabei keine signifikanten Verbesserungen des vermarktbaren Ertrags. Der Bericht des FiBL zu diesen Versuchen liess die Auftraggeberin, die Agrosolution GmbH, verschwinden. Er ist weder im Internet noch auf Anfrage erhältlich. Indem das FiBL die Rechte an Versuchsergebnissen dem Auftraggeber abgibt, nimmt sie in Kauf, dass dieser nur die ihm genehmen Berichte in Umlauf bringt.

3. Der FiBL-Bericht ist auf der Internetseite von Agrosolution in der Kategorie «Amtliche Versuchsergebnisse» gelistet. Das FiBL in Frick ist aber keineswegs eine amtliche Institution.

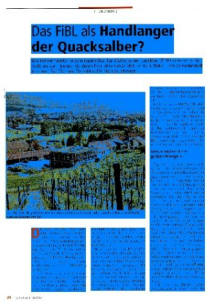
Die Agrosol-Versuche am FiBL hat Dr. Jacques Fuchs geleitet. Angesprochen auf die fragwürdige Versuchsarbeit am FiBL und die irreführende Darstellung der Resultate durch die Herstellerfirma, meint Fuchs: «Wir haben im Bericht die Interessenbindung und das Versuchs-Design beschrieben. Ich bedauere aber, dass die Versuchsergebnisse aus dem Jahr 2010 nicht veröffentlicht wurden. Wenn man den Bericht aus dem Jahr 2011 isoliert betrachtet, ist seine Aussagekraft in der Tat beschränkt. Ich bedauere zudem, dass

Datum: 04.02.2015

LANDfreund

LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

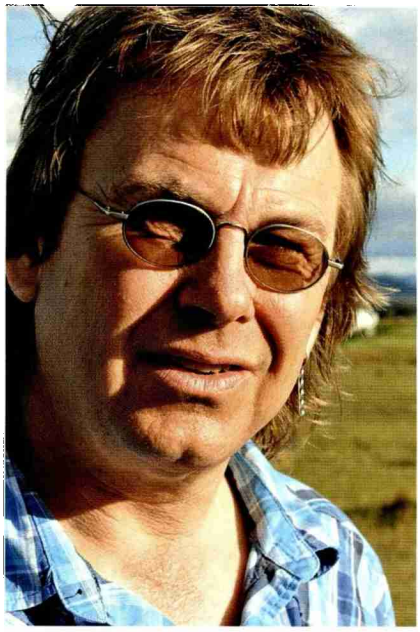
Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'680
Erscheinungsweise: monatlich


Das FiBL als Handlanger der Quacksalber?

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 24
Fläche: 104'039 mm²

eine nicht autorisierte, fehlerbehaftete, englische ‹Übersetzung› im Internet verfügbar ist und, dass die Versuche 2011 fälschlicherweise als ‹amtlich geprüft› bezeichnet wurden.»

Die oberste Verantwortung für die



FiBL-Forscher Dr. Jacques Fuchs gesteht ein, dass sein Bericht zum Agrosol-Versuch im Jahr 2011 isoliert betrachtet eine beschränkte Aussagekraft hat.

Versuche am FiBL hat Direktor Urs Niggli. Er weist die Einschätzung zurück, dass der Versuchsbericht aus dem Jahr 2011 zahlreiche fachliche Mängel hat: «Die Qualität der Versuche und der hier diskutierten Berichte ist völlig in Ordnung und entspricht dem Standard. Wichtig ist aber, dass unsere Ergebnisse korrekt und umfassend dargestellt werden. Die Firma Agrosolution GmbH hat unsere Berichte in der Werbung sehr aggressiv verwendet. Bei heutigem Wissensstand würden wir daher keine Aufträge von der Agrosolution GmbH mehr annehmen.»

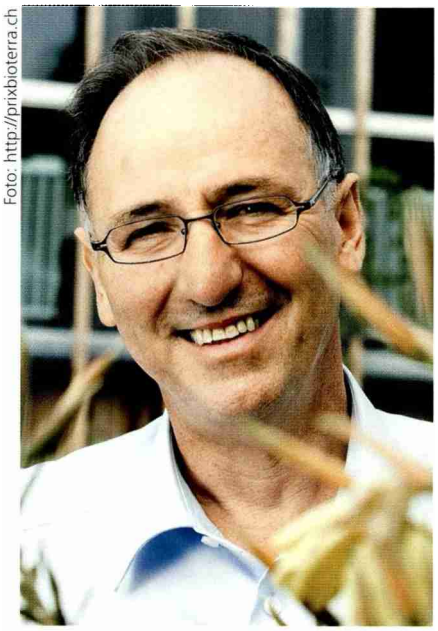
Auch ohne Agrosolution GmbH gibt es genügend Firmen, die ihre Produkte vom FiBL prüfen lassen wollen. Pro Jahr führt es Aufträge für etwa zehn Firmen durch. Ein Exaktversuch mit Wiederholungen kostet zwischen 15 000 CHF und 20 000 CHF. Der Agrosol-Versuch aus dem Jahr 2011 sei deutlich günstiger gewesen. Insgesamt nimmt das FiBL mit solchen Aufträgen pro Jahr zwischen 100 000 und 200 000 CHF ein.

Auftragsforschung am FiBL geht weiter

Urs Niggli will das Geschäftsfeld der Auftragsforschung beim FiBL nicht in Frage stellen: «Wir führen seit den 80er Jahren Versuche in Zusammenarbeit mit Firmen durch. Zu den traditionellen Kunden gehören z.B. Andermatt Biocontrol, Stähler, Omya, aber auch Bayer, Sandoz, Fenaco und viele mehr. In der Regel verhalten sich unsere Kunden völlig korrekt. Die Zusammenarbeit mit Industriepartnern ist unabdingbar, damit wir stets Zugang zu den neusten Entwicklungen haben. Klar ist aber, dass wir keine Rücksicht auf ökonomische Interessen eines einzelnen Geldgebers nehmen». *Dominik Hasler*

Die Firma Agrosolution GmbH verzichtete bis Redaktionsschluss auf eine öffentliche Stellungnahme.

Foto: http://prixbioterra.ch



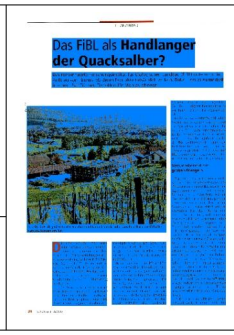
FiBL-Direktor Urs Niggli findet es in Ordnung, dass das FiBL Auftragsforschung macht, bei der die Versuche von Firmenvertretern durchgeführt werden.

Datum: 04.02.2015

LANDfreund

LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'680
Erscheinungsweise: monatlich


Das FiBL als Handlanger der Quacksalber?

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 24
Fläche: 104'039 mm²

Foto: www.agrosolution.eu

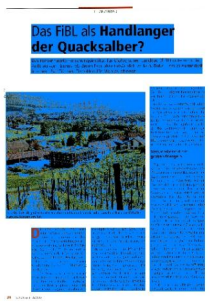
Angeblich mit Agrosol behandelte Karotten (links) und nichtbehandelte Karotten (rechts). Mit lapidaren Bildern wie diesem wird die Wunderwirkung von Agrosol angepriesen.

Datum: 04.02.2015

LANDfreund

LANDfreund
3052 Zollikon
031/ 558 37 87
landfreund.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 11'680
Erscheinungsweise: monatlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 24
Fläche: 104'039 mm²

Kommentar

Keine Agrargelder für die Produktion von heisser Luft!

Dominik Hasler, LANDfreund-Redaktor

Hand aufs Herz: Der hier diskutierte Versuchsbericht zum Präparat Agrosol ist das Papier nicht wert, auf dem er geschrieben steht. Er ist weder unabhängig erarbeitet, noch wissenschaftlich fundiert. Dass das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) seinen Namen für eine solche Quacksalberei hergibt und sich dafür bezahlen lässt, erstaunt. Und dass FiBL-Direktor Urs Niggli den Bericht als «völlig in Ordnung» und dem Standard entsprechend bezeichnet, befremdet.

Das FiBL macht es sich zu einfach, wenn es die Verantwortung auf die Bauern abschiebt, die die Ergebnisse halt richtig interpretieren und einordnen müssten. Mit Verlaub: Das ist die Aufgabe der Forscher und nicht der Bauern.

Fakt ist: Das FiBL nahm in Kauf, dass der Bericht die Landwirte zu fragwürdigen Kaufentscheiden verleiten würde. Und das FiBL toleriert, dass die Auftraggeberin, die Agrosolution GmbH, die Versuchsergebnisse irreführend in der Werbung einsetzt.

Besonders stossend ist dabei, dass die Auftraggeberin den nicht genehmen Versuchsbericht aus dem Jahr 2010 verschwinden lassen konnte. Ein seriöses Forschungsinstitut darf sowas nicht zulassen. Man stelle sich vor: Die Tabakindustrie stellt in einem von hundert Versuchen fest, dass Rauchen das Krebsrisiko reduziert. Nun lässt sie die übrigen 99 Versuchsberichte verschwinden und lanciert aufgrund des noch verbleibenden Berichts eine Kampagne unter dem Motto «Zigaretten gegen Krebs».

Es ist zu hoffen, dass die geschilderten Versäumisse nur eine Ausnahme waren und dass das FiBL in seiner Forschung künftig wieder mehr Seriosität an den Tag legen wird. Das ist nicht zu viel verlangt, denn immerhin sieht sich das FiBL selbst als «eine der weltweit führenden Forschungseinrichtungen zur biologischen Landwirtschaft». Ihre Glaubwürdigkeit verdankt sie den engagierten FiBL-Forschern und -Beratern, die mehrheitlich eine wichtige Arbeit für die Landwirtschaft leisten. Sie verdankt sie aber u.a. auch dem Bund, der die Institution mit jährlich knapp fünf Millionen Franken mitfinanziert.

Diesen Zustupf will der Bundesrat im nächsten Jahr nochmals um drei Millionen Franken erhöhen. Zur Kompensation soll die gleiche Summe im Agrarbudget gespart werden. Akzeptabel ist dies nur dann, wenn die Bauern im Gegenzug fundierte und praxisrelevante Forschungsresultate erhalten.

Für die Produktion von heisser Luft wie im Fall des Agrosol-Berichts ist hingegen jeder Franken ein Franken zu viel.

ARGUS Medienbeobachtung

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 56749788
Ausschnitt Seite: 5/5